Impressions sur l'hydrologie et la morphologie de l'Anatolie

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **14 (1959)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dieser Gegenden. Auf 86 Kilometer zwischen Konya und Ilgin zählten wir an der Straße 74 Cigogners, neben bloß 8 laufenden Brunnen, die bereits die Randzone des Turus charakterisieren. HUEGI gibt für das Wasserniveau unter Terrainoberkante Werte in der Größenordnung von Dekametern an. Wir erhielten zwischen Ilgin und Konya als Mittel aus 26 Beobachtungen T = 5 m (2 m bis 15 m). Die Temperaturen (ebenfalls Ilgin-Konya) zeigten sich als sehr konstant, von 14,3° C auf 14,7° C gegen Konya leicht ansteigend. Die *Wasserqualität* der kuyus läßt zumeist zu wünschen übrig, sowohl in chemischer wie bakteriologischer Hinsicht. Wasseranalysen mit Trokkenrückständen von weniger als 500 mg/l (die am ehesten mit Analysenzahlen schweizerischer Wässer verglichen werden können) machten nach den Messungen der erwähnten hydrologischen UNESCO-Mission bloß 15% aus. In Karaömerler (30 km nordöstlich Konya) ergab ein Schachtwasser den extremen Wert von 8715,0 mg/1.

Eine große *Bewässerungsanlage,* bei *Çumra* südlich Konya [11], die an Stelle von Grundwasser gestautes Wildwasser des Taurusgebirges benutzt, wurde zu Beginn des Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem Bagdadbahn-Bau erstellt und in neuerer Zeit weiter ausgebaut. Diese Art der Wasserbeschaffung wird auch für andere Gebiete des Taurusrandes geprüft. Sie bringt als zusätzlichen Vorteil Abhilfe gegen die monatelangen Überschwemmungen der Beckenlandschaften durch die Tauruswildbäche. Deren sehr starke Unterschiedlichkeit der Wasserführung mag am Beispiel des Meram-Flusses bei Konya aufgezeigt sein, dessen Abflußzahlen zwischen 1 m^3/sek. und 60 m^3/sek. schwanken.

Fig. 7 zeigt das Bewässerungssystem von Çumra. Im Beysehir-See (651 km^2) wird das zur Bewässerung der 120 m tiefer liegenden Konyaebene (Lykaonische Salzwüste) benötigte Wasser gestaut. Es gelangt durch einen Kanal, der den Sugla-See (125 km^2) umfährt (dessen Großteil jahrweise temporär ausgetrocknet war und deshalb melioriert wurde) und durch das Bett des Çarsamba-Flusses auf die über mehrere 100 km^2 ausgedehnten Steppenebenen. Im allgemeinen wird vom April—September jeweils innerhalb von 14 Tagen 2 Tage bewässert: die Çumra-Ebene (in frühern Betriebsjahren) mit 18,4 m^3/sek., der Seeboden des Sugla-Sees mit 3 m^3/sek. Daß auch hier nicht jede Schwierigkeit behoben, das «aride Wasserproblem» gelöst ist, erweist das typische Beispiel der Versalzungsschäden an den Kulturen nach dem ersten Weltkrieg, entstanden durch zu reichliche Bewässerung d. h. deren Folge, durch Spiegelanstieg des salzreichen Grundwassers. Dennoch aber ist Çumra ein durchgeführtes Beispiel dessen, was für weite Steppengebiete Anatoliens noch gesucht wird: Wasser — sei es Quell-, Grund-, See- oder Flußwasser — nicht bloß zu beschaffen, sondern zeitlich so zu beschaffen, daß v. a. in der ausschlagggebenden Vegetationsperiode das Lebenselement in genügender Menge verfügbar ist.

IMPRESSIONS SUR L'HYDROLOGIE ET LA MORPHOLOGIE DE L'ANATOLIE

Le problème de l'eau est un des problèmes fondamentaux de l'Orient. Dans les vastes steppes de l'Anatolie centrale, la pénurie d'eau potable et d'irrigation, laquelle est necessaire en grande quantité, est très sensible. Mais il faut aussi considérer la signification symbolique et religieuse de l'eau: comme nous avons pu le constater, le musulman croyant suit strictement l'ancienne coutume des ablutions avant les cinq prières rituelles de la journée, imposée par le Coran. Notre voyage nous a montré les grands contrastes entre les divers paysages de l'Asie mineure, des côtes à la haute montagne, en passant par les steppes et les déserts de l'intérieur. Les moyennes des précipitations annuelles varient entre 251 cm, mesurés sur la côte de la Mer Noire, et environ 30 cm dans les steppes. Les chaînes montagneuses qui encadrent l'Anatolie reçoivent d'importantes chutes de pluie; des fontaines (turc, çesme) et des sources karstiques sont typiques de ces régions, les puits (kuyu) des steppes. Ces paysages arides qui sont souvent des bassins sans écoulement, comme celui de Konya, sont caractérisés par des déserts et des lacs temporaires tous deux salés. — Près de Çumra au sud de Konya, existe un grand réseau d'irrigation qui utilise l'eau d'un barrage alimenté par les torrents du Taurus. Nombreux sont les projets semblables et d'autres utilisant les eaux souterraines.

[11] GERHARDT P.: Bewässerung der Konyaebene. Zschr. f. Bauwesen. Berlin 1912.